



LANDESV ERBAND SACHSEN

DER KLEINGÄRTNER e.V.

Landesverband Sachsen der Kleingärtner e.V. · Loschwitzer Str. 42 · 01309 Dresden

Naturnah gärtnern – besser Leben

Folge 14: Die Mischkultur im Kleingarten

Als Mischkultur bezeichnet man den gleichzeitigen Anbau mehrerer Kulturpflanzenarten auf derselben Fläche. Das Gegenteil ist die Monokultur mit dem Anbau nur einer bestimmten Art von Nutzpflanzen, meist mehrfach aufeinander folgend. In der Natur gibt es keine Monokultur und keine unbedeckten Böden, nur bunte Vielfalt. Dieses scheinbare Durcheinander wird aber durch Gesetzmäßigkeiten gestützt. Manche Pflanzen gedeihen gut miteinander, andere hingegen nicht. Es gibt Pflanzengesellschaften, die sich gegenseitig unterstützen, beispielsweise Schädlinge abwehren. Andere Pflanzen wieder geben chemische Botenstoffe ab, die Konkurrenzpflanzen nicht keimen oder wachsen lassen. In der Wissenschaft wird diese Eigenschaft der Pflanzen andere Pflanzen und Mikroorganismen zu beeinflussen, als Allelopathie bezeichnet. Durch genaue Beobachtungen kann man sich die unterschiedlichen Ansprüche und Fähigkeiten der Pflanzen zunutze machen.

Schon unsere Vorfahren haben sich die Natur als Vorlage zum Mischkulturanbau in ihren Gärten (z.B. Bauern- u. Klostergärten) genommen.

Die Vorteile der Mischkultur sind:

- die vorhandene Bodenfläche wird optimal genutzt
- die Pflanzen fördern sich gegenseitig im Wachstum
- die Abwehr gegen Schädlinge und Krankheiten wird erhöht
- eine frühere Ernte ist möglich
- gute *Schattengare* durch Bodenabdeckung (unterdrückt Unkrautwuchs, hält die Feuchtigkeit im Boden und sorgt für lockere Krume)
- die Ertragssicherheit ist höher
- Stützfunktion für benachbarte Pflanzen
- Orientierung an der Natur (naturgem. Gartenbau), farbenfroh und hohe Biodiversität

Es sollen aber auch die Nachteile nicht verschwiegen werden:

- höherer Arbeitsaufwand, Pflegearbeiten sind erschwert
- viel Geduld und Experimentierfreude sind notwendig
- oftmals zu enger Stand
- erschwerte Ernte

Beim Mischkulturanbau müssen viele verschiedene Kriterien beachtet werden. Angepasst an die Bodenverhältnisse, den Standort und das Mikroklima sowie die Vorlieben im eigenen Garten wird jede Mischkultur individuell angelegt. Einen besseren Überblick erhält man, wenn man sich anfänglich auf einige Grundprinzipien konzentriert wie Nährstoffansprüche, Pflanzenfamilien, Tief- und Flachwurzler und sich dazu einen Pflanzplan erstellt. Zu beachten ist dabei besonders der Fruchtwechsel, auch Fruchtfolge genannt. Es bezeichnet die zeitliche Aufeinanderfolge verschiedener Kulturpflanzen auf demselben Beet.

Wichtigste biologische Grundsätze der Fruchtfolge sind:

- größtmögliche Vielseitigkeit
- Anbautrennung unverträglicher Früchte durch möglichst lange Zeiträume
- Anbau von Gesundungsfrüchten (widerstandsfähige Pflanzen gegen best. Krankheitserreger zwischenschalten)
- kürzestmögliche Brachezeiten
- Übertragungsgefahr von Schädlingen und Krankheiten wird verringert

Pflanzenfamilien

Für jede Pflanzenfamilie sollte eine Anbaupause von wenigstens drei Jahren eingehalten werden.

(Auswahl)

Doldenblütler	Anis, Dill, Fenchel, Kerbel, Giersch, Kümmel, Liebstöckel, Koriander, Möhre, Pastinake, Petersilie, Sellerie, Wurzelpetersilie
Gänsefußgewächse	Mangold, Melde, Rote Bete, Spinat
Korbblütler	Chicorée, Echte Kamille, Endivien, Estragon, Gänseblümchen, Löwenzahn, Ringelblume, Salat, Schwarzwurzel, Sonnenblume, Tagetes, Wermut
Kreuzblütler	alle Kohllarten, Meerrettich, Gartenkresse, Gelbsenf, Mairübe, Ölrettich, Radieschen, Schwarzer Senf, Rübe
Kürbis-Gurkengewächse	Gurke, Kürbis, Melone, Stachelgurke, Spritzgurke, Zaurübe, Zucchini
Leguminosen	Bohnen, Erbsen, Linse, Lupine, Luzerne, Sojabohne
Lippenblütler	Basilikum, Bohnenkraut, Brennessel, Dost, Drachenkopf, Duftnessel, Gundermann, Lavendel, Majoran, Oregano, Pfefferminze, Quendel, Rosmarin, Salbei, Taubnessel, Thymian, Ysop, Ziest, Zitronenmelisse
Nachtschattengewächse	Andenbeere, Aubergine, Engelstropfete, Enzianstrauch, Hammerstrauch, Kartoffel, Championblume, Nachtschatten, Paprika, Pepino, Petunie, Stechapfel, Tollkirsche, Tomate, Ziertabak
Rauhblattgewächse	Borretsch, Beinwell, Phacelia
Rosengewächse	Apfel, Birne, Brombeere, Erdbeere, Felsenbirne, Himbeere, Kernobst, Kirsche, Mispel, Weißdorn
Zwiebelgewächse	Bärlauch, Knoblauch, Porree, Schnittlauch, Zwiebel

Gartenbeete einteilen in:

- Starkzehrer Pflanzen mit **hohem** Nährstoffbedarf:
Kohlarten, Gurken, Tomaten, Kürbis, Kartoffeln
- Mittelstarkzehrer Pflanzen mit **mittlerem** Nährstoffbedarf:
Salate, Sellerie, Porree, Rote Bete, Erdbeeren, Blumen
- Schwachzehrer Pflanzen mit **geringem** Nährstoffbedarf:
Hülsenfrüchte, Möhren, Zwiebeln, Feldsalat und Kräuter

Danach ist Gründüngung (z.B. Phazelia) günstig.